

Losungsandacht für Montag, 18. Oktober 2021
OKR Marianne Wagner M.A.

Einen schönen guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer der Hornbacher Losungsandacht. Schön, dass wir auch heute wieder verbunden sind im Hören auf Gottes Wort. Ich bin Marianne Wagner, Oberkirchenrätin in Speyer.

Ausgelost wurde in Herrnhut für Montag, 18. Oktober Psalm 50,15:
Gott spricht: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Aus dem Neuen Testament haben die Herrnhuter dazu ausgewählt: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1.Petrus 5,7)

Das Sich-Sorgen-Machen gehört zu uns Menschen irgendwie dazu, wahrscheinlich seit Urzeiten. Wir sind mit Verstand ausgestattet, erfassen die kleinen und großen Herausforderungen, vor denen wir täglich stehen. Und wir haben Emotionen, immer wieder wird auch das Herz schwer. Jeden Tag werden Menschen wach, vielleicht nach nur wenigen Stunden Erschöpfungsschlaf und schon stellt es sich ein: das mulmige Gefühl im Bauch, der Schmerz wegen eines Verlustes, die Angst vor dem HEUTE. Vielleicht ist der eine oder die andere unter Ihnen auch so aufgewacht, heute. Traurig, erschöpft, mit wunder Seele. Manche Not geht nicht schnell wieder weg, so sehr wir uns auch danach sehnen: dass es schnell wieder gut wird. Mancher Schmerz braucht Zeit, um zu heilen oder zumindest erträglich zu werden. Gott will uns nicht alleine lassen in solchen Situationen. "Rufe mich an in der Not", das ist sein Angebot an uns, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht und wir spüren, dass wir irgendwie ausgeliefert sind, dass wir aus eigener Kraft nicht herausfinden aus dem düsteren Tal. In meiner Zeit als Gemeindepfarrerin habe ich viele russlanddeutsche Frauen besucht, Babuschkas, Großmütter, die in den Arbeitslagern der Sowjetunion so viel Unmenschliches aushalten mussten. Immer wieder berichteten sie, dass es der Glaube war, der sie am Leben gehalten hatte. Das Vertrauen, dass einem die Würde als Gotteskind von niemandem genommen werden kann. Und die Hoffnung, dass selbst der Tod uns nicht trennen wird von Gottes Liebe. Mich hat das tief beeindruckt.

Gott sei Dank sind wir nicht ständig in solch existentiellen Sorgen. Sollte uns das nicht gelassener umgehen lassen mit so mancher Sorge, die ein negatives Vorzeichen vor den Tag setzt und uns ängstlich oder mürrisch macht? Lassen wir uns zuweilen nicht zu sehr gefangen nehmen von den Befürchtungen, so dass unsere ganze Energie dahin strömt und wir das Erfreuliche und Schöne, das jeder Tag auch bringt, gar nicht richtig wahrnehmen? Schneiden wir uns durch so manches negative Gefühl und das Kreisen um das, was schwierig ist, nicht ab von der Kraftquelle, die Gott uns jeden Tag anbietet? "Alle eure Sorge werft auf

ihn" rät der Autor des 1. Petrusbriefs. Werfen. Das heißt, es bedarf eines aktiven Tuns von uns, um Ängste abzugeben, loszuwerden.

Es kann also ganz schön anstrengend sein, nicht den Kopf hängen zu lassen, uns von Sorgen und Zukunftsängsten beherrschen zu lassen. Sowohl im persönlichen Leben als auch in unseren Gemeinden und unserer Kirche.

Wollen wir es nicht trotzdem öfter wagen, die Sorgen auf Gott zu werfen, darauf vertrauen, dass ihm etwas an uns liegt und dass er sich kümmern wird?

Wir beten:

Gott, unser Vater,
ja, die Sorgen einfach abwerfen,
vergessen, hinter mir lassen,
das ist ein wunderbares Angebot
von dir.

An manchen Tagen fällt es mir schwer,
es anzunehmen, an anderen spüre
ich, wie befreiend es ist, dir
zuzutrauen, dass Dinge gut werden können.

Danke, Gott, dass ich mich auf dich
verlassen darf und nicht mich
nicht unnötig beschweren muss mit
Sachen, die ich nicht ändern kann.

Danke, dass du meine Wege behütetest
und mir immer wieder Gelassenheit
und Mut zum Weitergehen
schenkst.

Amen.

Ihnen allen einen möglichst frohen und gesegneten Tag.

Ihre

Marianne Wagner